

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 3

Artikel: Zum Bericht der Arbeitsgruppe Armee reform

Autor: Hagmann, Matthias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Bericht der Arbeitsgruppe Armee reform

Von Hauptmann Matthias Hagmann, Wildegg

Mit Versanddatum 1.12.90 hat die Arbeitsgruppe Armee reform ihren Bericht dem Ausbildungschef zu Händen von Bundesrat Kaspar Villiger abgeliefert und darin verschiedene Anträge formuliert. In ihrer Arbeitsweise ist die AGR recht weit gegangen und hat die Öffentlichkeit an ihrer Arbeit beteiligen lassen. Dass man aber Gruppen wie «Frauen für den Frieden» und «Gruppe Schweiz ohne Armee» an diesem Prozess teilhaben lässt, ist politisch und militärisch gesehen unhaltbar, da diese Gruppierungen eine Abschaffung befürworten. Wie können solche Gruppierungen aufgrund ihrer Haltung also seriös mitarbeiten?

Aus der Öffentlichkeit sind der AGR über 750 Eingaben zugestellt worden. Diese reichten von der Rüstungsbeschaffung bis zur Abänderung von Kochmenüs. Aber wie es sich so hält, wenn die breite Öffentlichkeit beteiligt wird, es wird wenig auf den Kern der Sache eingegangen, und vieles ist unbrauchbar.

Die AGR hat in der Zeit vom 28.2.90 bis 30.10.90 insgesamt 20mal getagt und dabei den veröffentlichten Bericht erarbeitet. Der AGR gehörten 21 Mitglieder an aus Politik, Armee, Wirtschaft und Hochschule.

Der vorliegende Bericht geht nun als Antrag an den Bundesrat, der das weitere Vorgehen veranlasst, bzw bereits hat. Dabei handelt es sich um teilweise recht überstürzte und sehr fragwürdige Empfehlungen. Die AGR hat auch alte Forderungen und Begehren gestellt, die an anderer Stelle schon früher bekannt waren oder aufgestellt wurden. (Siehe dazu auch die Veröffentlichungen im «Schweizer Soldat» 7/90 und früher). Zudem sind recht weit gefasste Begehren gestellt worden, die mit der Armee reform an und für sich nichts zu tun haben (Friedensinstitut). Für politische Forderungen ist die «Bühne» Armee reform absolut der falsche Ort. Die nachfolgenden Gedanken beinhalten, dem Aufbau der Broschüre folgend, einzelne wichtige Punkte, die in der Folge aus der Sicht eines Einh Kdt beurteilt werden. Selbstverständlich habe ich mir erlaubt, dort wo es gegeben war, einen politischen Kommentar zu geben.

Die AGR hat eine immense Arbeit geleistet, und es gebührt ihr der verdiente Dank. Immerhin kann ich es nicht unterlassen, meine Verwunderung über gewisse Vorschläge zu äussern. Manchmal kann man kaum glauben, dass in dieser Kommission 14 Offiziere sass; man hätte mehr Praxisbezogenheit erwarten dürfen.

Grundlagen der Armee reform

● ... je mehr sich die Staaten, die die CH umgeben, ... verbinden und verzahnen, um so geringer wird ihre gegenseitige Angriffsbereitschaft und Angriffsfähigkeit ... und um so deutlicher befindet sich die CH nicht mehr in einer Frontlage, sondern in einer Binnenlage.

– anhand der EG-Vorkommnisse sehen wir jeden Tag, wie es eben nicht geht und wie wir

an Selbständigkeit verlieren. Will das der Schweizer?

– wer uns diese Sicherheitsgarantien geben soll ist nicht erwähnt

– diese sehr einseitige Betrachtungsweise führt zum Schluss, dass wir uns in einer offenbar besseren Lage befinden als andere. Wo ist denn bei den heutigen Bedrohungsformen wie Terrorismus usw die Front?

– hier ist doch schon die Beurteilung der Lage, militärisch gesehen, falsch.

● je rascher die europäischen Grossstaaten, einschliesslich der SU, in ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem eingebunden werden, um so eher kann man isoliert-nationales Handeln ausschliessen ...

– die Geschichte lehrt uns aber etwas anderes ...

– wie ist es mit der trügerischen Ruhe, wenn Gorbatschew nicht mehr am Ruder ist oder die KGB und die Generale für ihn entscheiden?

● die folgenden Punkte bzw Anträge gehören ganz klar nicht in diesen Rahmen und haben mit der Armee reform nichts zu tun:

– Beitrag zur Friedenssicherung (KSZE): rein politische Frage, auf die die Militärs keinen Einfluss haben

– gleich verhält es sich bei der Forderung nach einer Mitarbeit in der globalen Menschenrechtspolitik

– Eröffnung eines Friedens- und Konfliktforschungsinstitutes: warum muss hier die Armee als Operationsbasis herhalten?

● Militärische Formen: ... Widerspruch zum Zivilleben, wonach Aufträge auszuführen sind und nicht zu diskutieren ...

– hat man hier absichtlich Befehl und Auftrag verwechselt?

– wollen Sie als (Bsp) Schadenplatz-Kdt bei der Feuerwehr auch zuerst diskutieren und dann vielleicht nicht handeln?

Sicherheitspolitik und Auftrag der Armee

● ... die Glaubwürdigkeit der Armee hängt von der Zurverfügungstellung der Mittel ab ...

– diese Aussage hat ihre volle Richtigkeit; sie ist vor allem von den diversen Linksgruppierungen zu akzeptieren. Ist die SP Schweiz jetzt konsequent genug?

Führung

● Drei Vorschläge beinhalten die Überzeugung, dass die Armeespitze unbedingt zu reorganisieren sei und legen die folgenden Varianten vor:

1. andere Kompetenzregelung für den Ausbildungschef

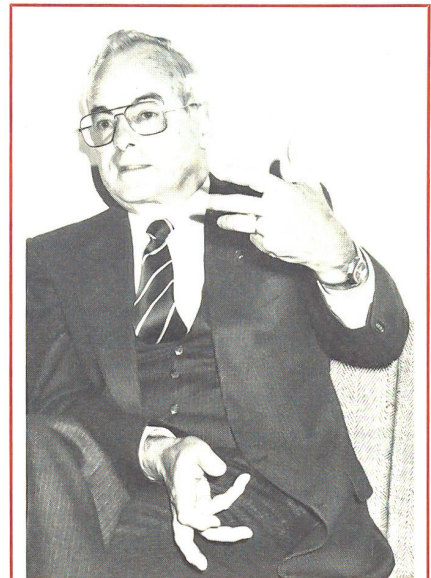
2. neuer Chef der Armeeleitung

3. politische Führungsspitze für die Armee

– wenn schon, lässt sich nur die erste Variante glaubhaft verwirklichen; die andern widersprechen meinem Empfinden als Soldat, eine Aufblähung an der Spitze vorzunehmen und

wenn möglich noch von Politikern bestimmten Couleurs beamtet zu werden.

Führungsstil. Hier ist eine Verbesserung sicher notwendig. Dass das bisher nicht erfol-



Interview

Der Redaktor des KMV-Bulletins Robert Messerli stellte im Gespräch mit dem Generalstabschef (GSC) der Armee, KKdt Heinz Häseli, Fragen zur Sicherheitspolitik und zur Armee 95. Wir veröffentlichen Auszugweise besonders aktuelle Teile aus diesem Gespräch.

Ho KMV-Bulletin: Herr Korpskommandant, welches Problem beschäftigt Sie gegenwärtig am intensivsten?

GSC: Eigentlich müsste ich jetzt sagen, «die Armee 95» und die Reformen in der Armee. Es gibt aber ein Problem, das mich viel mehr beschäftigt. Ich habe den Eindruck, dass in der Schweiz bei unserer Bevölkerung, der Wert unseres Landes nicht mehr sehr hoch ist. Wenn man sich in der grossen Welt umschaut, stellt man fest, dass sich die Nationen wieder auf ihre nationalen Werte besinnen. Bei uns Schweizern scheint das Gegenteil der Fall zu sein; es sieht so aus, als ob uns das Wissen um unsere Werte abhanden gekommen sei.

KMV-Bulletin: Ausländische Politiker haben davon gesprochen, dass ein europäisches Sicherheitssystem mit kleinen Berufsheeren der einzelnen Staaten auskommen könne. Heisst das, dass unser Milizsystem doch nicht mehr so unumstritten ist?

GSC: Das sagen Einzelpolitiker. Das Gegenteil ist der Fall. Der Trend im Ausland – und ich spreche von den Staaten, die sich jetzt aus dem Warschaupakt lösen – dort gehen die Tendenzen genau umgekehrt. Die sagen: «das beste System das uns bekannt ist, ist das schweizerische Milizsystem». Wir haben Anfragen aus solchen Staaten, die sich sehr für unser System interessieren, und das in ihrem Bereich adaptieren möchten. Übrigens findet unser System auch bei Grossmächten Beachtung. Ich dürfte das anlässlich meiner kürzlich erfolgten USA-Reise mit grosser Genugtuung feststellen.

gen konnte, liegt zu einem grossen Teil in den kurzen Ausbildungszeiten begründet. In Sachen Führungsstil wird u.a. das An- und Abmelden erwähnt. Damit gehe ich vollkommen einig, dass hier eine Vereinfachung eingeführt werden muss. Wenn hingegen eine Fahnenübernahme als Selbstdarstellung bezeichnet wird, dann kann dies nur in Unkenntnis der Bedeutung der Fahnenübernahme geschehen sein. Wenn pauschal Art und Umfang der Wache entsprechend «der aktuellen Gefährdungslage» entsprechend gefordert wird, dann ist dies in Unkenntnis der effektiven Diebstähle und Beschädigungen geschehen.

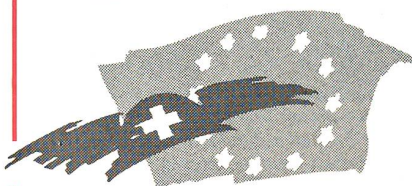
Ausbildung

● Einführung von WK-Typen: das ist keine neue Forderung; bei den Genietruppen besteht diese Form von WK schon seit langer Zeit. Auch hier wird erneut vom Ausbildungssystem «Lehrlinge bilden Lehrlinge» aus, Abstand genommen. Es wird immer nur von den Nachteilen in diesem Zusammenhang berichtet. Man muss aber klar auch die Vorteile sehen: nämlich, dass jeder Gradierte in der Armee auch einmal die «untere» Funktion ausgeübt hat und damit sein «Metier» kennt (sollte). Dies ist in anderen Armeen nicht so und führt zu einem guten Teil zu ebenso grossen Problemen.

75 Jahre Schweizer Mustermesse

1991 ist nicht nur für die Eidgenossenschaft ein rundes Datum. Auch die Schweizer Mustermesse hat mit ihrem 75. Geburtstag allen Grund zum Feiern.

75 Jahre



Schweizer

Mustermesse Basel

Brückenschlag nach Europa

Im Mittelpunkt des Jubiläums steht nicht die Vergangenheit, sondern die Rolle, welche die Schweizer Mustermesse in Zukunft noch stärker wahrzunehmen gedenkt: eine Brücke zu schlagen zwischen der Schweiz und Europa. Der Slogan des Jubiläumsjahres lautet: 75 Jahre Schweizer Mustermesse, Brückenschlag nach Europa. Neben vielen anderen Aktivitäten ist eine kleine Ausstellung über die 75-jährige Geschichte der Muba in Vorbereitung.

Instruktoren

Die Anhebung der Anzahl InstruktorInnen ist klar notwendig. Aber was sollen Schlagworte wie Personalmanagement und Laufbahnplanung; die Möglichkeiten bestehen heute schon, aber wenn die Türe geschlossen ist, kann man sie auch mit Laufbahnplanung nicht öffnen ...

Milizkader

Die Forderung lautet: generell sind die Ausbildungszeiten des Milizkaders zu reduzieren. Das Abverdienen des Kpl-Grades soll durch Reduktion der WK-Dauer kompensiert werden, Fw und Four sollen weniger abverdienen müssen.

Das heisst also in der Praxis, dass die entsprechenden Gradierten zu einem bestimmten Zeitpunkt (früher) entlassen werden. Wer nimmt folglich die entsprechenden Funktionen wahr? Ein solcher Vorschlag kann wirklich nur von Theoretikern gefordert werden.

Dauer und Form der KVK sind zu überprüfen. Dagegen ist nichts einzuwenden; schon in früheren Veröffentlichungen habe ich auf diese Problematik hingewiesen. Zur Erinnerung: Es ist klar geregelt, dass der KVK der Vorbereitung des WK dienen muss. Dies ist vom Ausb. Chef festgelegt worden. Es ist also heute schon klar, für was der KVK verwendet werden muss. Es liegt nur an den Vorgesetzten ...

Die übrigen Empfehlungen können mit gutem Gewissen befürwortet werden.

Diverse Einzelempfehlungen

● **Verzicht auf die Ausgangsuniform.** Es ist unbestritten, dass die CH-Armee keine Armee «zum Präsentieren» ist. Das will auch niemand. Oder wo, lieber Leser, haben Sie in der Schweiz irgendeinen Verband, einen Verein oder eine Organisation angetroffen, deren Angehörige tadellos in Uniform gekleidet waren? Gegenwärtig (Ende 90) laufen Versuche mit neuen Ausgangsuniformen. Die Planung ist bereits soweit fortgeschritten, dass es wirklich müssig ist, über die Abschaffung der Ausgangsuniform zu diskutieren. Damit wäre die CH-Armee die einzige Armee auf der Welt, die keine Ausgangsuniform besitzt ... (nachdem wir schon die einzige Armee sind, die das Béret auf die falsche Seite trägt!)

Viel effizienter wäre hier der Vorschlag von Praktikern gewesen: aufhören mit den vielen «Spezialtenüs» wie Überkleid, Tenü Dienst, Ex-Kleider usw. Der Planungsstand ist so, dass ab 1995, evtl. früher, mit der Einführung der neuen Ausgangsuniform 90 in den Schulen begonnen werden soll.

Wenn die AGR also den Verzicht auf die Ausgangsuniform fordert, verkennt sie einige wichtige Tatsachen (wie oben beschrieben), und sie würde dazu beitragen, dass das äussere Erscheinungsbild der Armee komplett verschwinden würde.

● **Nutzenanalyse des «Obligatorischen».** Darüber kann man in guten Treuen ein Buch schreiben! Auch über das Wie, Wann und Wo. Wenn aber die AGR im selben Atemzug eine Verkürzung der Schussdistanzen fordert, dann zeugt das nicht unbedingt von umfassender Kenntnis des ausserdienstlichen Schiesswesens. Sollen zum Beispiel alle Schiessstände abgeändert werden? Oder warum soll mit einer recht präzisen Waffe wie dem Stgw 90 auf kürzere Distanz geschossen

werden, wenn diese Waffe für 300 m ausgelegt ist?

● **Belastung von Gemeinden durch Militär.** Auf Vorschlag sollen vermehrt die mil. Infrastrukturen belegt werden und die Belastung der Bevölkerung so gering wie möglich gehalten werden. Sicher ist da und dort noch eine Kaserne besser zu belegen; wer aber einmal die Belegungspläne der mil. Anlagen gesichtet hat, muss klar feststellen, dass man Anlagen auch nicht mehr als einmal aufs Mal belegen kann. Es sei hier wieder einmal in Erinnerung gerufen, dass die örtliche Bevölkerung pro WK eines Inf Rgt durchschnittlich mit 75 000 Franken an Ausgaben der Trp positiv «belastet» wird, die Ausgaben der Wehrmänner im Gastgewerbe sind statistisch nicht erfasst, dürften aber pro Inf Rgt und WK mehr als 100 000 Franken betragen. Endlich kann festgehalten werden, dass wir nicht auf einem Kasernenhof unser Handwerk beherrschen müssen, sondern in unserem Gelände.

● **Dezentralisation der Verwaltung.** Durch Dezentralisation der mil. Verwaltung soll in Gebieten, die durch Militär besonders «beschützt» werden, ein Angebot an Arbeitsplätzen und damit ein Ausgleich geschaffen werden. Die bisherigen Dezentralisationsübungen der Bundesverwaltung (10 Jahre lang diskutiert) haben gezeigt, was diese Übungen kosten und was sie bringen. Sie sind auf jeden Fall umstritten, um nicht zu sagen sinnlos.

● **Höhe der Entschädigungen für die Belegung von zivilen Anlagen.** Die Kommission schlägt vor, dass angemessene Entschädigungen für die Benützung von Installationen bezahlt werden müssen. Das ist vollkommen richtig, hat aber den Unterton, dass scheinbar bis anhin nicht oder schlecht entschädigt wurde. Dies stimmt natürlich in keiner Art und Weise. Schon bis anhin konnte man gerecht entschädigen, wenn man in der Buchhaltung entsprechend flexibel war ...

Im weiteren liegt es an den politischen Instanzen, hier höhere Ansätze zu sprechen. Aber man kann nicht auf der einen Seite Forderungen aufstellen und im politischen Alltag alles was nach Armee riecht ablehnen. Die SP Schweiz ist hier ein Paradebeispiel. ❏



Zukunftsmesse in Lugano – TeilnehmerInnen gesucht

Alle in der Schweiz tätigen Personen und Organisationen sind eingeladen, sich an der Zukunftsmesse der 700-Jahr-Feier im Rahmen des Symposiums «Die Schweiz an der Schwelle zum nächsten Jahrhundert» in Lugano zu beteiligen. Die Messe findet am 30./31. Oktober 1991 im Palazzo dei Congressi statt.

Mit einem Stand oder einer Ausstellungswand sollen Antworten auf Fragen zur Zukunft der Schweiz gegeben werden: Zukünftige Gestaltung unserer Gesellschaft – Umgang mit der Umwelt – Rolle der Schweiz in Europa – Verhältnis zur Welt – Vorstellung von der Schweiz in der Zukunft.

Anmeldeformulare können bezogen werden beim Büro des Delegierten 700 Jahre Eidgenossenschaft, Brunnadernstrasse 27, 3000 Bern 16 (Telefon 031 24 70 91), das auch gerne weitere Auskünfte erteilt.